



Wien, 1. Mai 2017

**Herrn  
Bundespräsidenten  
Univ.-Prof. Dr. Alexander Van der Bellen**

**persönlich**

*Via E-Mail der Frau Kabinettsdirektorin: andrea.ecker@hofburg.at*

Betreff: Kopftuch - das unterschätzte Symbol (offener Brief)

Bezug: ORF-Polit-Magazin "Report" vom 25. April 2017

Beilage: Information zur Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte Österreich (GAMÖ)

Sehr geehrter Herr Bundespräsident!

Mit Ihrer erstaunlichen Aussage „... Und wenn das so weitergeht ... bei der tatsächlich um sich greifenden Islamophobie wird noch der Tag kommen, wo wir alle Frauen bitten müssen, ein Kopftuch zu tragen. Alle, als Solidarität gegenüber jenen, die es aus religiösen Gründen tun.“ reihen Sie sich in wenig zukunftsweisende Positionierungen anderer Politiker/innen ein, wie zum Beispiel des Bürgermeisters der Stadt Wien, eines ehemaligen österreichischen Bundesministers für Soziales, eines französischen sozialdemokratischen Präsidentschaftskandidaten oder in die rückwärtsweisende Positionierung von Frauenorganisationen. Als Vorstand der Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte Österreich (GAMÖ) sind bzw. waren wir seit vielen Jahren Mitglieder der SPÖ und vertreten eine kritisch-linke Position zum Islam. Über Aussagen, wie Sie sie für erforderlich halten, sind wir bestürzt, rufen uns aber in Erinnerung, dass auch die GRÜNEN eine kritische Haltung dem Islam gegenüber in ihren Reihen nicht dulden und den damaligen Bundesrat Dönmez veranlassten, sich 2013 für seine Aussage, Anhänger des türkischen Präsidenten Erdogan in Österreich in die Türkei abschieben zu wollen, zu entschuldigen. Im Jahr 2015 wurde Dönmez von den GRÜNEN als Bundesrat abgewählt.

Noch im Wahlkampf zur Gemeinderatswahl im Jahr 2015 verkündete der Bürgermeister der Stadt Wien, dass es in Wien kein Integrationsproblem muslimischer Menschen gäbe, wobei inzwischen die Skandale mit islamischen bzw. internationalen Schulen und Kindergärten zum Teil sogar strafrechtlich

verfolgt werden und aktuell die rund 75%ige Zustimmung zu dem nicht-demokratischen Präsidialsystem des amtierenden türkischen Präsidenten durch in Österreich wahlberechtigte türkisch-muslimische Staatsbürger uns eines Besseren belehrt hat. Auch die kürzlich getätigte Aussage des sozialdemokratischen französischen Präsidentschaftskandidaten Benoit Hamon über die de facto Verbannung der Frauen aus Cafés in islamisch geprägten Vororten von Paris folgt Ihrer Gedankenlogik: „Historisch betrachtet gab es in Arbeiterkaffees früher auch keine Frauen.“ Gleichmaßen hielt im Jahr 2015 ein ehemaliger Bundesminister für Soziales AMS-Kurse für Araber getrennt nach Frauen und Männern für zulässig. Die Begründung: *"Man muss den Männern Zeit zur Eingewöhnung geben"*. Auch folgen Sie mit Ihrer Positionierung Ihrem Vorgänger im Amt: Österreich leistete zuletzt mit der Anfang 2016 getätigten Reise in den Iran durch den damaligen Bundespräsidenten (sowie im gleichen Jahr durch den Wiener Bürgermeister) nach Aufhebung internationaler Wirtschaftssanktionen gegen dieses völkerrechtliche Bestimmungen missachtende Regime einem dezidiert patriarchalischen und frauenfeindlichen System Vorschub.

Mit Ihrer Aussage einerseits zur Islamophobie und andererseits zur Verhüllung von Frauen stärken Sie in Ihrer Argumentation den Meinungs-Mainstream, der unser Land und Europa weg von einer rechtsstaatlichen Demokratie führt. Es geht in diesem Zusammenhang nicht um ein stark ausgeprägtes Gefühl von Furcht, das über ein als angemessen geltendes Maß hinausgeht - wie Phobien im Allgemeinen definiert werden - sondern um konkrete Erfahrungen, die in den vergangenen Jahren die europäische Gesellschaft mit einer militanten Religion machen musste und darum, dass erbittert erkämpfte Errungenschaften durch das Fortschreiten einer reaktionären Geisteshaltung in Europa immer mehr zur Disposition stehen.

Ihre Ausführungen, dass *"Es ... das Recht der Frau [ist] - tragen Männer auch Kopftücher? -, sich zu kleiden, wie auch immer sie möchte."* Und *„Im Übrigen nicht nur die muslimische Frau, jede Frau ... ein Kopftuch tragen [kann]"* gehen ins Leere. Sie übersehen dabei, dass Sie damit Strukturen und Verhaltensweisen einer fundamentalistischen Religion, deren militanten Anspruch wir in den Ländern Europas laufend mitverfolgen können, den Vorzug gegenüber einem selbstbestimmten Leben in einer rechtsstaatlichen Demokratie geben. Denn hinter pseudo-feministischen Parolen zur selbstgewählten Verhüllung der Frau verbirgt sich ein reaktionäres Frauen- und Männerbild. Sie ignorieren durch Ihre Aussagen, dass Frauen in weiten Teilen der islamischen Welt ebenso wie in Teilen der muslimischen Communities in Europa unter das Tuch gezwungen werden.<sup>1</sup> Eine gesellschaftlich erwartete bzw. geförderte Verhüllung – in welcher Intensität auch immer – ist eine perfide Herabsetzung von Frauen und degradiert diese zu körper-, gesichts- und sprachlosen Wesen. Was Sie mit Ihrem Statement übersehen, ist, dass Kleidung symbolische Kraft besitzt und wie sie von der Umwelt gesehen wird, nicht allein in der Macht der Träger/innen steht, sondern Ergebnis einer historischen und gesellschaftlichen Entwicklung ist, der man sich nicht ohne weiteres entziehen kann. Es sind vor allem organisierte und in den Medien präsente Kopftuchträgerinnen, die versuchen, das Kopftuch und religiöse Kleidung als progressiv und feministisch zu verkaufen. Dieser Versuch ist insofern zum Scheitern verurteilt, als das Kopftuch in islamisch dominierten Ländern für das genaue

---

<sup>1</sup> Scholz, Nina; Heinisch, Heiko: Kopftuch und Islam. In: Die Kolumnisten vom 7.7.2016, <http://diekolumnisten.de/2016/07/07/kopftuch-und-islamismus/> (30.7.2016).

Gegenteil steht und auch in Europa niemand verborgen bleibt, dass in vielen konservativ/fundamentalistisch eingestellten muslimischen Familien die Schlechterstellung von Mädchen und Frauen obligatorisch ist.<sup>2</sup> Oftmals stellt sich weder in islamischen Ländern noch in islamischen Familien, die ihre reaktionären Strukturen mit nach Europa gebracht haben, die Frage der Freiwilligkeit. Klarstellend ist darauf zu verweisen, dass das Kopftuch nicht wie von Ihnen angesprochen religiöse Kleidung ist, sondern als ein reaktionäres Machtinstrument gegen eine spezifische Gruppe von Menschen - Frauen - zum Einsatz gelangt. Das auch zur Beantwortung Ihrer Frage, ob auch Männer Kopftücher tragen.

Eine Verhüllung und damit ein sich nicht zeigen können bzw. dürfen aufgrund auferlegter Restriktionen signalisiert eine Persönlichkeitsprägung, die westliche, fortschrittlich-emanzipierte Frauen weit hinter sich gelassen haben. Durch die von Ihnen getätigte Aussage tragen Sie zur Stabilisierung eines tradierten Systems für Frauen bei, die aus patriarchalisch-fundamentalistischen Gesellschaftsordnungen kommen und akzeptieren damit, dass das Führen eines autonomen Lebens kein Thema ist sowie Selbstbestimmung und Wahlfreiheit das eigene Leben betreffend Frauen nicht zugestanden werden.

Wir stehen Ihrer Person und Ihrem Amt mit Respekt gegenüber und erwarten im Sinne eines gegenseitigen Verhaltens das auch von Ihnen. Ironische Aussagen - wie Ihre Ausführungen von der Wiener Vizebürgermeisterin der GRÜNEN im ORF-Mittagsjournal vom 29.4.2017 interpretiert wurden - zu diesen, für unser Land hochgradig problematischen Verhaltensweisen einer rückwärtsgewandten Gesellschaftsordnung, missachten die Errungenschaften einer aufgeklärten, emanzipierten Gesellschaft.

Der Vorstand der Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte Österreich (GAMÖ) bittet Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, um einen Gesprächstermin zu diesem Thema.

Von besonderem Interesse ist es für uns, den hiermit begonnenen Diskurs weiterzuführen, damit nicht reflexartig Islamkritiker als xenophob bezeichnet werden, sondern darüber reflektiert wird, dass der Islam in seiner mittelalterlich-arabischen Prägung Xenophobie und Antisemitismus auch in Österreich lebt.

Zu Ihrer Information entnehmen Sie bitte beiliegend eine kurze Darstellung der Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte Österreich (GAMÖ). Wir freuen uns über Ihr weiteres Interesse!

Mit freundlichen Grüßen!

Die Vorsitzende der Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte Österreich:

Mag. Elisabeth Dohnal, MSc e.h.

---

<sup>2</sup> Scholz, Nina; Heinisch, Heiko: Kopftuch und Islam. In: Die Kolumnisten vom 7.7.2016, <http://diekolumnisten.de/2016/07/07/kopftuch-und-islamismus/> (30.7.2016).